

Meber Zeitung



Ausgabestelle und Anzeigengannahme:
Römerstraße 23 (Gef.).
Redaktion und Geschäftsstelle:
Pariserstraße 4 (Gef. Hof).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt“.
Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80; mit dem Beiblatt „Meber humoristische Blätter“ Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bezw. 8.10.

Anzeigen:
die einfache Zeile 20 Pfg.
Reklamen:
die Zeile in der Breite 50 Pfg.

Nr. 77.

Meber, Freitag, den 3. April 1914

XXXIV. Jahrgang.

Meber Zeitung

Bestellungen für das 2. Quartal werden noch immer entgegen genommen.

Die „Meber Zeitung“ ist nachweislich die verbreitetste Tageszeitung in Meber.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Das Neueste vom Tage.

Der Bezirkspräsident verfügte, daß bei den kommenden Gemeinderatswahlen Sablon einen Wahlbezirk für sich bildet. Die übrigen Bezirke wählen mit Meber zusammen.

Die deutsche Kaiserin traf mit dem Prinzen Joachim über Innsbruck gestern Nachmittag in Venedig ein. Heute fuhr er in der Weiterreise auf der „Hohenstaufen“ nach Korfu.

Paul Henje ist gestern Nachmittag 5.20 Uhr in München verstorben.

Der russische Marineminister Murawiew besuchte die auf der Schiffsbauwerft im Bau befindlichen Kreuzerboote für die russische Marine. Nach dem Ostausmarsch wird der erste dieser Kreuzer den Namen des Ministers erhalten und am 11. April vom Stapel laufen.

Nach einer Pariser Blättermeldung soll im August v. Z. eine französisch-russische Konferenz stattfinden, die sich mit der Frage der russischen Getreideausfuhr nach Frankreich beschäftigen werde.

Dem „Journal“ wird aus London berichtet, daß Kokette sich noch vor drei Tagen selbst aufgehängt habe. Einer seiner ehemaligen Angehörigen habe ihn auf der Straße getroffen und sich mit ihm längere Zeit unterhalten. Kokette habe dabei nicht die geringste Verunsicherung an den Tag gelegt.

Die Madrider Blätter melden aus Las Palmas, daß der König von Spanien und der König von England auf den Kanarischen Inseln eine Zusammenkunft haben würden, bei der die internationale Politik Gegenstand der Besprechung sei.

Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Dazazzo: Eine Verordnung des Fürsten von Albanien erklärt die außerordentliche Mission des Obersten Thompion als Kommissar im Geiruz für beendet und überweist die Behandlung der epiritischen Frage dem Kabinett.

Aus Athen wird gemeldet: Hundert Mann des heiligen Katalions nahmen in einem Kampfe mit Albanesen ihre Stellung bei Teslotit aufgeben. Als dann die Albanesen auf eine größere Truppe stießen, zogen sie sich ohne Kampf zurück.

Der amerikanische Millionär Terrazo, der von dem General Villa zu Erpressungszwecken gefangen gehalten wurde, soll sich aus dem Bereich der Konstitutionellen nach Saltillo gerettet haben.

Nach einer Times-Meldung ist General Sir Charles Douglas als Nachfolger French zum Chef des Generalstabes ernannt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. April. Das Reichstotalamt bewilligte dem früheren Reichskommissar für Deutschostpreußen, Dr. Karl Peters eine Pension. — Wie die „Tägl. Rundschau“ mitteilt, wird die Pension vom kaiserlichen Gnadenfonds gezahlt.

Von der Fliegertruppe.
Man schreibt uns: Unsere Fliegertruppe wird wohl bald ausgebaut werden müssen, wenn wir nicht beträchtlich zurückbleiben wollen hinter dem gerade hier mächtig vordringenden Frankreich. Zu dem Ende wäre aber keine belangreiche Militärverordnung, die einen Teil der Fliegertruppe in die Fliegertruppe so, daß ihre Zusammensetzung größtenteils aus Einjährig-Freiwilligen, die dem Reiche keine Lasten verursachen, gestattet ist. Deshalb sollte die Nationalflugtruppe, die sich um die Hebung des deutschen Flugwesens ja schon große Verdienste erworben hat, der Heranbildung von Einjährig-Fliegern ihr besonderes Augenmerk zuwenden und in der Ausbildung von jungen Leuten zu Feldfliegern, die dann zur leichteren militärischen Prüfung für Einjährige zugelassen werden, nicht rüben. In Beruf und Sportfliegern ist der vaterländische Bedarf, wenn man so sagen will, gedeckt. Für den Beurlaubenden der Militärflieger aber kann nicht ausgiebig genug vorgesorgt werden, und vollends die unvermeidliche Vermehrung der Fliegertruppe läßt das Vorhandensein zahlreicher mit der Flugkunst vertrauter und intelligenter junger Männer wünschenswert erscheinen.

Wilhelmshaven, 2. April. Der jetzt ausscheidende Kommandeur der Schutztruppen Generalmajor v. Glafennap war der erste Schutztruppen-Kommandeur, der aus der Marine-Infanterie hervorgegangen ist. Er hat längere Zeit als Kommandeur des 2. Seebataillons hier in Garnison gestanden und fast die Hälfte seiner achtjährigen Dienstzeit bei der Marine-Infanterie und im Kolonialdienst zugebracht. Eine Zeitlang war er als Infanterie-Offizier bei dem 2. Marine-Infanterie-Regiment in Köln, wo er sich die ersten militärischen Kenntnisse aneignete. Nach Ausbruch der Chinakriegs wurde er dem 2. Marine-Infanterie-Regiment überstellt. 1902 übernahm er das Kommando des 2. Seebataillons. Als im Januar 1903 ein aus der Marine-Infanterie gebildetes Expeditionskorps zur Wiedererwerb des Herero-Landesteil wurde, und von hier aus nach Südwestafrika entsandt wurde, erhielt er vorläufig den Oberbefehl und später die Führung der Ostabteilung, die im März und April infolge der unglücklichen klimatischen Verhältnisse von Seuchen schwer heimgesucht wurde. Auch Major von Glafennap erkrankte und mußte vorzeitig in die Heimat zurückkehren. Nach dem er im April 1908 zum Inspektor der Marine-Infanterie ernannt war, erfolgte im Herbst 1908 seine Versetzung als Kommandeur der Schutztruppen in das Kommando anstelle des in den Generalstab übergetretenen Generalmajors Quade.

München, 2. April. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts Kuhn trifft nach Wien in München ein, um dem König seine Aufwartung zu machen. Der Staatssekretär beschäftigt auch die anderen sabbentischen Hofe zu besuchen.

Die bayerische Reichsratskammer.
München, 2. April. Die Kammer der Abgeordneten beriet heute in der zweiten Sitzung über den Antrag Calmann (Liberal) betreffend die Reform der Reichsratskammer, in der dem gewählte Vertreter der einzelnen Hauptberufsgruppen, freien Berufs, Hof- und Staatsbeamten und Stimmstimme erhalten werden. Abg. Müller-Hof begründete den Antrag und führte aus, die erste Kammer sei ein staatsrechtliches Uebelverhältnis früherer Zeit. Die Regierung müsse endlich ihr Versprechen erfüllen, das sie seit zwei Jahren gegeben habe. Abg. Heß (Ztr.) erklärte, daß das Zentrum Stellung zu dem Antrag nehme, wenn die Staatsregierung ihre in Aussicht gestellten Vor schläge dem Hause unterbreite. Abg. Eisenberger (Bavenern) betonte, daß auch seine Partei nicht mit dem Antrag einverstanden sei, weil die Bauern und kleinen Gewerbetreibenden nicht in Betracht kämen bei der Ernennung zu Reichsratsmitgliedern. Abg. Müller-München (Soz.) erklärte, seine Partei lehne den Antrag ab, weil sie für die gänzliche Abschaffung der Reichsratskammer sei. Abg. Gehrhardt (Bund der Landw.) erklärte an, daß in dem Antrage ein berechtigter Kern liege, aber er könne ihm in der vorliegenden Fassung nicht zustimmen.

men, da er sich nicht damit befreunden könne, daß gewählte Vertreter in die Reichsratskammer kommen. Im Laufe der Debatte erklärte Ministerpräsident Graf Hertling, die Regierung stehe noch auf dem Standpunkt vom Dezember 1913 und werde die Frage prüfen. Darauf wurde der Antrag der Liberalen mit großer Mehrheit abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. April. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt zu der Meldung eines Berliner Blattes, daß in Rom Besprechungen über eine Revision des Bukarester Friedensstatutens: Von römischen Verhandlungen sei in Wien er möglichen Reize nichts bekannt. Daraus gehe hervor, daß auch die weitere Annahme des in Frage kommenden Statuts, als ob die Verhandlungen von Oesterreich-Ungarn in Rom angeregt worden seien, nicht den Tatsachen entspreche.

Frankreich.

Die Besteuerung der Rente.
W Paris, 2. April. Die Kammer verhandelte heute über die Gesetzesvorlage betreffend die Besteuerung der französischen Rente. Als ein Redner der Rechten die Zahl der anzuwendenden Abgeordneten als gering bezeichnete, erhob sich, wie gestern Vormittag, Räum auf den Bänken der Linken. Jules Roche bekämpfte die Vorlage. Sie stelle ein unheilvolles politisches Werk dar, das den Kredit Frankreichs ruinire (Weißfall aus der Rechten und im Zentrum.) Andre Lefevre bekämpfte ebenfalls die Besteuerung der Rente. Er bemerkte, die parlamentarischen Störungen in dieser Hinsicht begünstigten die Spekulation und war der Meinung, daß diese Maßnahme einen glatten Verlust für alle künftigen französischen Anleihen verursachen würde, und er befragte auch die Zukunft der Coupons nach dem Auslande. Finanzminister Reuault antwortete, es bestähe keinerlei Verpflichtung des Staates, diesmal die Renten zu besteuern. Das von der Kammer am 2. Dezember abgegebene Votum habe einen nicht zu bestrittenden Sinn. (Weißfall links.) Die Kammer beschloß darauf, in die Spezialberatung einzutreten.

Dreizehner und Dreißiger.
Paris, 2. April. Der radikale Pariser Abgeordnete Charles Leboucq fällt in der „France“ ein sehr unglückliches Urteil über die gegenwärtige Lage des Dreizehnerverbandes gegenüber dem Dreißiger. Er warnt namentlich seine Landsleute davor, auf einen bevorstehenden Konflikt zwischen Oesterreich und Italien zu reagieren. Er sagt desweiter: Von Zeit zu Zeit spricht man uns immer wieder von einer Spaltung im Dreißiger und hat darauf abgesehen, daß die Stellung des Deutschen Reiches zwischen seinen Verbündeten stärker sei als je. Es ist für Deutschland immer leicht, die Agitationen von Wien und Rom zusammenzuhalten, denn der große Vorzug der drei Mächte Mitteleuropas besteht darin, daß sie wahrhaftig und offen ehrgeizig sind. Deutschland verjagt methodisch seine Abhänger in Kleinasien und es wird nicht lange dauern, so wird irgend ein Hauptschlag von seiner Seite den Willen kundgeben, zur Verwirklichung seiner Orientpolitik überzugehen. Es wird alsdann seine eigene Mittelmeerpolitik berzigenen Frankreichs und Englands entgegengehen und dann werden wir dem Triumph unserer angeblichen kassischen Freunde bedürfen, denn Italien ist heute der Mittelpunkt der europäischen Intrige. Da Italien jetzt alles von uns erhalten hat, was es erwarten konnte, so hat es keinen Grund mehr, seinen Vorwitz zu unserem Schaden nicht zu verfolgen. Für Italien wird überdies da, wo wir nicht sein sollten. Ein kleiner Preisbühnen würde genügen, um den Italienern einzureden, daß unsere Herrschaft in Tunis ihre Interessen schwer verletzt und daß unsere Rechte auf Sibirien nicht zutreffend sind. Italien unterhandelt jetzt, um seine künftige Einbahn von Adria mit der deutschen Bagdadbahn zu verbinden. Damit ist der Knotenpunkt einer kassischen-italienischen Verbindung gegeben, die erster und hier ist als man annehmen mag.“ Einen andern Grund zur Annäherung sieht Leboucq darin, daß sich England immer weniger um Frankreich und Russland kümmert. Er konstatiert ferner, daß in England die alte Ablehnung gegen Russland wiedererwacht ist. Er schließt daher

mit folgender Aufmunterung an die deutsche Regierung, die weniger ironisch ist, als man denken könnte: „Was droht das britische Weltreich? Der Panislausmus, der sich auf Persien, auf Armenien und bald auch auf das Mittelmeer ausbreiten wird, und nicht mehr der Vangelismus. Eine solche Stimmung in England kann von den Berliner Politikern leicht ausbeutet werden und dazu wird es wohl auch kommen.“

Türkei.

Die Lage der Muselmanen in den anektiereten Gebieten.
Konstantinopel, 1. April. Gegenüber den Meldungen aus Athen und Saloniki, in denen die Lage der Muselmanen in Mazedonien, insbesondere in Saloniki, als günstig dargestellt wird, veröffentlicht die offizielle Agentur eine umfangreiche Darstellung, in der die Drangalierungen, denen die Muselmanen ausgesetzt sind, eingehend geschildert werden. In der Darstellung heißt es auch, daß die muslimanische Bevölkerung Neu-Serbien in der letzten Zeit einem Ausnahme regime unterworfen war. Das Exposé schildert ausführlich die durch die Einwanderung der Griechen aus Thrazien Kaukasien und Kleinasien geschaffene Lage der Muselmanen in Neu-Griechenland. 8000 Muselmanen hätten Saloniki im Laufe der Woche verlassen. Die Gefängnisse von Saloniki seien von Muselmanen überfüllt. Das Exposé schließt mit der Feststellung, daß die Bedrückungen, denen die gesamte nichtgriechische Bevölkerung Mazedoniens unterworfen sind, die öffentliche Meinung in der Türkei auf höchste Erregung.

Griechenland.

Athen, 1. April. Die Agence d'Athènes meldet aus Konstantinopel: Der Metropolit von Amalja erschien in Begleitung des ersten Sekretärs des östlichen Patriarchats bei den Botshaftern der Großmächte, und überreichte ihnen ein Memorandum, in dem die Verfolgungen der griechischen Elemente in türkisch-thrazien angeführt, die Verhaftung des alten Regimes, sowie Garantien verlangt werden.

Saloniki, 1. April. Nach Meldungen lokaler Blätter haben türkische Beamte in Saloniki den Monarchen Gregor V. misshandelt, der sich bemühte, die Rechte eigentlicher Firmen gemäß den Kapitulationsbestimmungen aufrecht zu erhalten.

Amerika.

Koosvelt auf seiner Forschungsreise verschwindet?
Die New-Yorker Zeitung „Evening Sun“ veröffentlicht ein Telegramm aus Buenos Aires, wonach der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten Koosvelt und seine Begleiter auf ihrer südamerikanischen Forschungsreise jetzt in Putitos in Peru gefangen. Seitdem hätte man keinerlei Nachrichten mehr von ihnen. Putitos ist eine Hafenstadt am Amazonas, die letzte peruanische Station mit regelmäßigem Dampferverkehr. Von Putitos verkehren auf dem Amazonas und auf den linksseitigen Nebenflüssen kleinere Dampfer, darunter auch 4 deutsche, die die von den Indianern gesammelten Gummiwurzeln einnehmen. Erst vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß der Koosvelt-Expedition an den Stromschnellen des Amazonas in Peru ein Unfall zugefallen sei. Die Expedition war in zwei Lager geteilt, und es hieß, daß Koosvelt nicht bei dem verunglückten Lager war. Ob er die Gründe für die Annahme des Verschwindens der Koosveltischen Abteilung vorhanden sind, ist aus der New-Yorker Meldung nicht zu ersehen.

Von der Reise des Prinzregenten Heinrich.
W Santiago de Chile, 2. April. Die Blätter widmen dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen herzlich Begrüßungsartikel. „Mercurio“ und „Diario Austral“ erklären, der Besuch in Chile werde dazu beitragen, die Beziehungen zwischen beiden Ländern, die schon herztlich seien, noch inniger zu gestalten, insbesondere, als die fleißige und geschäftige deutsche Kolonie sich unter den anderen europäischen Kolonien auszeichnet habe, indem sie die Industrie ins Land gebracht und an der Entwicklung des Wirtschaftslebens mitgearbeitet habe, um das Land auf die Höhe europäischer Kultur zu heben.

W Santiago de Chile, 2. April. Das deutsche Gesandtschaftsmitglied ist heute hier eingetroffen.

Prinzeß Lolas Verzicht.

Roman von H. Courths-Mahler.

„So wunderbare Augen, wie in diesem Park, gibt es wohl kaum an einem anderen Platz der Welt“, sagte er, auf eine Gruppe herrlicher Bäume zeigend.
„Ich kenne noch schönere. Im Fürstentum Schwarzenfels liegt die Grafschaft Falkenhäusen und der Falkenhäusener Park hat noch schönere Bäume als diese hier.“
Er blickte interessiert auf.
„Sie kennen Falkenhäusen?“
„Ja, ich war vor Jahren einmal dort zu Besuch und habe nie den herrlichen Park vergessen.“
Prinz Joachims Gesicht rötete sich plötzlich vor Ueberraschung.
„Wie fesselt! Auch ich kenne den Falkenhäusener Park sehr gut und war oft dort zu Gast.“
„Auch — dann haben Sie sicher auch Georg Falkenhäusen gekannt?“
„Ja — er war mein Freund.“
Ihre Gesichtszüge wurden ernst.
„Er ist so früh gestorben.“
Auch sein Gesicht beschattete sich.
„Leider — viel zu früh.“
Sie atmete erregt.
„Wie fesselt, daß wir ihn beide kannten. Ich war ja noch ein Kind, als ich damals in Falkenhäusen war — einige unvergesslich schöne Wochen habe ich dort verlebt. Und Sie waren Georg Falkenhäusens Freund? Er war ein guter, herrlicher Mensch. Als ich von seinem frühen Tode erfuhr, habe ich die ganze Nacht geweint. Und sein armer Vater! Man sagt, er sei ein Menschenfeind geworden seit dem Tode seines Sohnes.“
„Nur ein Einsiedler, gnädiges Fräulein. Und jetzt — er soll sehr krank sein. Man befürchtet das Schlimmste.“
Sie sah verlorren vor sich hin.
„Ich habe ihn einst sehr lieb gehabt, den prächtigen, alten Herrn. Er war so gültig zu mir.“
Das sagte sie mehr zu sich selbst.
„Sie haben Graf Falkenhäusen nahe gekannt?“ forschte er überaus.
Sie schrak auf und sah verträumt in sein Gesicht.
„Er war ein treuer, ergebenen Freund meiner verstorbenen Mutter.“ sagte sie leise.
Wieder stuchte er. Wie sonderbar, auch mit der Mutter der Prinzessin Lolo war Graf Falkenhäusen innig befreundet gewesen.

Aber ehe er zur Klarheit über seine eigenen Gedanken kommen konnte, sagte Prinzessin Lolo hastig:
„Nicht wahr, ich habe Sie aber verlassen. Dieser Weg führt direkt zur Eingangspforte des Parkes. Sie können nicht mehr sehgehen.“
Prinz Joachim vergah vorläufig alles andere über den Gedanken, daß seine lebenswichtige Führerin ihn verlassen wollte.
„Ich danke Ihnen tausendmal für Ihre große Güte, mein verehrtes gnädiges Fräulein. Hoffentlich habe ich morgen das Vergnügen, Sie in Gegenwart der Prinzessinnen zu sehen.“
Sie schüttelte ein wenig ungsicher.
„Es kann sein. Aber bitte, Herr Baron — wir dürfen uns nicht kennen. Prinzessin Renate ist so streng und würde zürnen, daß ich mit Ihnen gesprochen habe.“
Joachim verbeugte sich tief und führte ihre Hand an die Lippen.
„Ich werde Ihnen ganz sicher keine Angelegenheiten berichten. Uebrigens kenne ich Sie ja leider wirklich noch nicht. Meine gute Fee bleib mir namenlos.“
Sie lächelte leise.
„Es ist besser, sie bleib es auch — bis morgen. Aber Herr Baron — und wenn Sie morgen Prinzessin Lolo zu Gesicht bekommen — dann seien Sie nicht allzu sehr enttäuscht über sie.“
Sie neigte lächelnd das Haupt und ging schnell davon nach dem Schloß hinüber.
Prinz Joachim blieb stehen und schaute tie nach. Er weidete seine Augen an dem elastischen, graulichen Gang der jungen Dame. Wie stolz und anmutig zugleich das stolze Köpfchen auf den ganzgerundeten Schultern lag.
Ein entzückendes Gefühl — mir scheint, es wird mir schwer werden, mich in Prinzessin Lolo zu verlieben, wenn diese reizende Hofdame in Ihrer Nähe weilt — dachte er.
Und dann fiel ihm wieder ein, was sie von Graf Falkenhäusen und ihrer Mutter gelaßt hatte. Das war doch sehr seltsam.
Während er noch darüber grübelte, trat der Parkwächter Biele aus einem Seitenweg. Er grüßte den fremden Herrn höflich. Prinz Joachim erwiderte den Gruß freundlich und hielt den Atem an.
„Können Sie mir sagen, wer die junge Dame ist, die dort auf das Schloß zugeht?“
Biele hielt die Hand schützend über die Augen und sah hinter Prinzessin Lolo her. Ein vergnügtes Schmürzeln verklärte sein Gesicht.
„Dawohl, gnädiger Herr — das ist unser Prinzesschen Durchlaucht.“
Der Prinz stieß einen unterdrückten Laut aus.
„Prinzessin Lolo?“

Biele nickte trahend.
„Freilich, gnädiger Herr, Prinzesschen Lolo!“
Prinz Joachim rüttelte ihn erregt an der Schulter.
„Namen — wissen Sie das genau?“
Biele sah fast beleidigt aus.
„Ich werde doch unser Prinzesschen kennen.“
Der Prinz tat einen gar tiefen Schnauer und drückte Biele erregt ein Geldstück in die Hand.
„Ich danke Ihnen“, sagte er höflich und starrte Prinzesschen ganz fassungslos nach.
Biele starrte ebenso fassungslos auf das Geldstück — es war ein Goldstück — in seiner Hand herab.
„Aha, da haben Sie der gnädigen Herr wohl geteilt?“
„Nein, nein — lassen Sie nur.“ weichte der Prinz gestreut und ließ seine Augen nicht von der schlanke Mädchenform.
„Dann danke ich auch tausendmal, gnädiger Herr. Donernden nochmal — das hätte ich mir nicht träumen lassen, daß ich heute so reich beschenkt würde.“ sagte Biele und ging grübelnd davon.
Der Prinz holte tief Atem und rückte an seinem Hut, als sei ihm zu heiß geworden.
„So ein Schelm — so ein reizender Schelm! Also das war Prinzessin Lolo. Wie sie mich hüpfert hat! Ah — ich glaube, es soll mir nicht schwer fallen, mich in dieses ganz entzückende Prinzesschen zu verlieben.“
Er lehnte sich an einen Baum und sah nach dem Schloß hinüber.
„So ein Glüd kann nur ein Sonntagskind haben.“ sagte er halb laut vor sich hin.
In Gedanken verfunken, ging er dann nach seinem Hotel zurück. Was, was er mit der Prinzessin gesprochen hatte, besaß nun eine andere Bedeutung — auch das über Falkenhäusen. Wie sie jetzt wohl über ihn lachen würde. — Nun, jedenfalls war sie ein lustiges, reizendes Schloß, und gefiel ihm sehr. Das wäre eine Frau für ihn und nach seinem und Lante Schloßes Gemüths. Gott sei Dank, das war keine langweilige, steife und präntöse Dame, wie er sie so viel bei Hofe kennen und fürchten gelernt hatte. Das war ein warmblütiges, lebensfrohes Menschenkind voll ursprünglicher Natürlichkeit.
Wie freundlich sie bei aller mädchenhaften Zurückhaltung gegen ihn, den angebliebenen Baron Schlegel, gewesen war. Und was für wundervolles Haar sie besaß, wie fleischlich und schön sie war, trotz der schlichten, fast ärmlichen Kleidung. Wie mügte ihre Persönlichkeit erst entzücken und bezaubern, wenn sie den passenden, glänzenden Rahmen erhielt. Wahrscheinlich — wenn sie seine Frau wurde, konnte er sich glücklich preisen.
Nun mußte sie leise, sehr arm. Aber sie trug diese Armut mit Würde und bestem Mutte. So einfach und ruhig hatte

sie gesagt: „Einen eigentlichen Hofstaat gibt es nicht im Prinzessinnenshof, dazu sind die beiden Prinzessinnen viel zu arm und unbedeutend.“ Und dann: „Was soll die arme Prinzessin Lolo machen. Sie hat keine andere Dienerin als mich und kann sich nicht den Luxus gestatten, mich vollständig zu lassen.“
Also ihre Mittel reichten nicht einmal aus, daß sie sich eine Dienerin halten konnte für ihre eigene Person. Das drückte sie aber nicht nieder, sondern schien sie noch zu anheimeln. Wenn sie achnte, daß ihr eine so glänzende Erbschaft in Aussicht stand!
Vor ihrer Schwelgere schien sie einen tiefen Respekt zu haben. Deshalb hatte sie ihn gebeten, sie morgen nicht zu fern sein. Diese Prinzessin Renate war gewiß in allem das Gegenstück ihrer reizenden Schwester. Jedenfalls war es ein Beweis großer Harmlosigkeit, daß ihn Prinzessin Lolo aufgefordert hatte der Schwester nichts zu verraten. Das schaffte ein kleines Geheimnis zwischen ihnen. Solche kleinen Geheimnisse begünstigen die Vertraulichkeit. Das hatte sie in ihrer Alterbräutlichkeit nicht bedacht.
Aber er wollte es sich zunutze machen, um ihr dadurch schnell näher zu kommen. Denn er war nun fast entschlossen, sich diese fleibliche kleine Prinzessin zu erringen. Es hätte kaum noch des Testaments bedurfte, um ihn zu diesem Entschluß zu bewegen. Noch nie hatte ein weibliches Wesen schon beim ersten Sehen einen so tiefen Eindruck auf ihn gemacht als Prinzessin Lolo.
Im Hotel angelangt, ließ er sich in dem kleinen, freundlichen Speiseraum ein Diner servieren. Er sah alle in einem Tisch am Fenster, das mit einem dichten Tüllgardin verhängt war. Um diese Zeit war kein anderer Gast anwesend.
Der behäbige Wirt dientele heran und hielt es für seine Pflicht, seinen vornehmen Gast zu unterhalten. Güte er geahnt, daß dieser ein Prinz war, so wäre er sicher im Grad und mit Handschuhen angetreten. So begnügte er sich mit seinem Sonntagsged und einer herrlichen weißen Weste, auf der eine bide, goldene Uhrkette baumelte.
Zunächst erkundigte er sich, ob der Herr Baron mit seinen Zimmern und mit dem Essen zufrieden und ob noch irgend etwas zu seiner Bequemlichkeit nötig sei.
Prinz Joachim dankte freundlich, er sei zufrieden und bedürfte nichts mehr.
Nun fragte der Wirt einige Weihenburger Neuzugellen aus. Das große Sommerfest wurde einmal von allen Seiten beleuchtet und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Herr Baron sich daran beteiligen würde, wenn er bis dahin noch in Weihenburg bliebe.
Der Prinz bemerkte, daß er wohl so lange zu bleiben gedenke — worüber der Wirt hocherfreut schien — daß er aber nicht wisse, ob er hinfahren würde. (Fortf. folgt.)

Aus Stadt und Land.

Mez, den 3. April 1914.

Zwei Wahlbezirke.

Die Entscheidung des Herrn Bezirkspräsidenten in der Frage der Wahlkreisverteilung zu den kommenden Gemeinderatswahlen ist inzwischen zur Kenntnis der Bürgermeisterei gelangt und ist so ausgefallen, wie sie nach Lage der Sache von vornherein zu erwarten war. Mez wird mit den bereits früher eingemeindeten Vororten Plantieres, Queuleu und Desant-les-Fonts einen Wahlbezirk bilden, während Sablon, gemäß dem Antrag dieser Gemeinde, ebenfalls einen Wahlbezirk für sich darstellt. Für spätere Wahlen gilt diese Abmachung für Sablon nicht mehr, so daß in künftigen Fällen in Mez nur noch in einem Wahlbezirk gewählt wird. Hiermit fällt in erster Linie einer Vorortspolitik entgegengetreten werden, die auch gewiß nicht im Interesse einer großzügig betriebenen Kommunalpolitik liegt. Die Befürchtung der Bürgermeisterei der eingemeindeten Vororte Plantieres, Queuleu und Desant-les-Fonts, daß ihre bisherigen Vertreter nicht wieder gewählt werden könnten, und daß diese Stadteile hiedurch keine Vertretung im Stadtparlament erhalten, erscheint uns ganz unberechtigt, denn wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß in erster Linie die bisherigen Bürgermeister Müller und Hermestoff, sowie die in den Vororten wohnenden Gemeinderatsmitglieder Hoff und Riccas von der überwiegenden Mehrheit der beabsichtigenden Wählererschaft abermals in das Stadtparlament entsandt werden. Die genannten Vorortgemeinden dürfen somit sicher damit rechnen, daß ihre bisherige tatkräftige Vertretung auch künftighin vorhanden sein wird.

Die Gemeinderatswahlen haben nun derart stattgefunden, daß Mez-Stadt 31 Sitze zu besetzen hat und Sablon 5. Wir deuteten bereits in einem Artikel unserer letzten Montagsnummer an, daß Kompromißverhandlungen unter den bürgerlichen Parteien geführt werden und daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß ein Kompromiß auf einer gefundenen Basis zustande kommen kann. Wie wir hören, liegt die Entscheidung dieser Frage in der Haltung der Parteien bei der Verteilung der 5 Sabloner Sitze.

Die Veranlagung des Wehrbeitrags in Esch-Vohringen.

Durch Verfügung des Direktors der direkten Steuern vom 17. März 1914 ist als Frist zur Abgabe der Vermögens- und Einkommenserklärungen für die Veranlagung zum Wehrbeitrag in Esch-Vohringen die Zeit vom 1. bis 22. Mai 1914 festgelegt worden. Die öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Erklärungen in dieser Frist wird in der zweiten Hälfte des April erfolgen werden. Gleichzeitig mit der öffentlichen Aufforderung werden an die den Steuerbehörden bekannten Wehrbeitragspflichtigen besondere Aufforderungen in nebst Vorreden zu den Erklärungen gelangt werden.

Dringlicher Nachtrag zur Tagesordnung für die Sitzung des Gemeindevorstandes vom 3. April: 1. Veranlagung südlichen Wasserleitungsnetzes. B. H. Leonard. 2. Erlaß eines Sachverständigen. B. H. Leonard. 3. Gewährung einer Unterstützung. B. H. Leonard. 4. Ankauf von Gelände zu Straßenaufbau. B. H. Müller. 5. Forderung des Besoldungsbeschlusses einer Beamten (Canoic). B. H. Witzgern. 6. Wahl zweier Armenratsmitglieder. B. H. Witzgern.

Jubiläum. Am 1. April war es Herrn Obermusikmeister Gehrman von den 9. Dragonern vergönnt, sein 25jähriges Musikmeisterjubiläum zu begehen. Der Vorstand der Musikmeister der Garnison Mez überreichte dem Jubilare eine mit Widmung versehene Banote. Am 2. April begann Herr Obermusikmeister Kirmse von den 8. Bayern die Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums. Aus dem Anlaß vereinigten sich die Musikmeister von Mez einen schönen Tafelabend, der ebenfalls eine Widmung trug. Selbstverständlich schloß sich an beide Feiern ein längerer Zusammenkunft der Kameraden an, bei dem manches Glas auf die Gesundheit der Jubilare geleert wurde. Auch wir schließen uns den beiden Herren Jubilaren dargebrachten Glückwünschen an.

Militärisches. Die gesamten Truppenteile der Garnison sind gestern abend zu einer größeren Nachübung ausgerückt. Von 9 Uhr ab bewegten sich die Truppen scharfmaschig ausgerüstet mit Feldmäusen und anderen Ausrüstungen durch die Straßen nach den verschiedenen Ausgängen der Stadt, um in das südliche und östliche Gelände von Mez zu gelangen.

Kaufhaus Salomon frères. Das neue vornehme Heim der alten Firma Salomon frères ist gestern Nachmittag 4 Uhr eröffnet und in Betrieb genommen worden. Eine Stunde vorher schon wogten große Menschenmassen nach der Palaststraße, um dort vor dem im Volksmund sogenannten „Salomonischen Palais“ Höhe zu schauen und des um ein hohes Entgelt über den angekündigten Zeitpunkt hinausgehenden Moments zu haben, da die meisten Portale sich dem Zutritt öffnen würden. Inzwischen erstreckte man sich an der äußeren Mauerlinie des großzügigen Bauwerks, aus deren imposante Gliederung und reizvoll belebte bühnenartige Dekoration man einerseits von der Amroise-Thomaststraße, besonders aber von einer feiner nur kurzen Strecke der Palaststraße her prächtige Aussichten hat, oder man bewunderte die Auslagen in den Schauverrissen der beiden Straßenfronten. Die Eröffnung ging dann ohne weitere Feierlichkeit vor sich und dokumentierte sich als festlich lebhaft durch den herrlichen, vielgestaltigen Blumen- und Pflanzenstauden einzelner Hauptpartien der weiten Verkaufsräume. Man erwartete ja keineswegs nur fröhliche oder neugierige Besucher, sondern in erster Linie Käufer, oder besser gesagt Käuferinnen. Und diese Erwartung erfüllte sich in volstem Maße; die Chefs des Hauses wie die etwa 80 Köpfe zählende Schar seiner Angestellten, die in den verschiedenen Ressorts auf dem Posten waren, hatten alle Hände voll zu tun, um den Anforderungen der kaufwichtigen zu entsprechen, während an den einzelnen Zählstellen die klingende Münze ihre verführerische Melodie sang, und zwar meistens wenigstens so lange, bis sich die Damen durch Anlage eines Zehnmarkstückes die Anwartschaft auf die Prämie der lustvoll gefüllten Bonbonniere gesichert hatten. Durch die drei mächtigen Verkaufsetagen bewegte sich in stundenlang andauerndem Hin- und Herbewegen eine zweifelhlos nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge, ohne daß man durch das prächtige Arrangement all dieser zahllosen, durchweg in Eleganz ausgeführten Warenstände und Schränke, Vitrinen, Schaukästen usw. von einem Gebirge hätte sprechen können, abgesehen vielleicht von dem reizenden Esplanade vor dem Haupteingang, der als „Place de resistance“ der ersten Etage der künftigen Besatzung stand zu halten hatte. Ueberallhin sonst war der Zugang leicht auf breiten luftigen Innenwegen, und von überflutend in den drei Etagen stand der Weg offen zu den Verkaufsständen, die dieselben in hübscher und liegender Galerien von drei Seiten umschließen und dem Auge die Aussicht frei geben in eine wunderbar imposante Halle, die von Partiere emporgeliegt bis zur vollen Höhe des Baues. Ein eindrucksvolles Meisterwerk wahrlich der Idee, wie in der architektonischen und dekorativen Ausführung, der wichtigste Teil des Nebenbaues als Hauptplatzquelle für alle oberirdischen Verkaufsräume. Durch gewaltig hohe, distret farbig gezeichnet, fällt das Tageslicht von der westlichen Hofseite, durch das in luftiger Höhe als Tonnengewölbe gespannte Glasdach von oben her ein, um zwischen stützpfeilerartigen Säulen hindurch direkt hineinzufluten in die im überall zu zahllosen Verkaufsräume. In den Abendstunden aber ist der Hauptplatz für alle Etagen — die natürlich außerdem ihre eigene elektrische Beleuchtung haben — ein gewaltiger von der Höhe des Glasdaches her in die Halle hineinreichender Kandelaber im Empire-Stil, der aus einer äußeren Kuppelkuppel von etwa 100 Lichtfüßen seine Strahlen hineinschleudert auf den fernsten Grenzen der Verkaufshalle. — Im unteren Teile der Halle herrscht überall in Wand- und Trügerbefestigung, der würdig erhalte Eichenholzfuss, der sich dann fortsetzt in den Tafelungen und Geländen einer mächtigen Treppe. Breit ausgelegt steigt sie auf zu einem weiten, reich ausgestatet Podest, um dann nach zwei Stufen hin vorzutreten zum ersten Stockwerk, dem Verbindungsgang der

Damen. Wer gestern Gelegenheit fand, von einem der in die Treppenhalle eingetauchten Aufstiegepunkte oder von einer der übereinander liegenden Galerien der Verkaufsräume aus hinein- oder hinauszusehen in dies geradezu fastlich schöne Licht- und Treppenhaus, das nach dazu überflutet wurde und buhete von der fröhlichen und reizendsten Blumenarrangements aus Flieder und Rosen, Kyalen, Tulpen, Veilchen usw., der dürfte sich wohl lange dieses ersten Blickes im neuen Kaufhaus der Firma Salomon frères erinnern in bewundernder Anerkennung all dessen, was hier aus einem Guss und einem Geiste heraus ein genialer Architekt schaffen konnte damit einer niemals geduldeten vertrauensvollen Harmonie mit den Bauherren.

Stadttheater. Heute (Freitag) abend acht Uhr „Die Sippe“ von Ludwig Thoma. Morgen (Samstag) geht als letzte vollständige Abendvorstellung bei halben Preisen das hier so beliebte Lustspiel „Merrillance“ von Fr. v. Schönthan und Fr. Koppel-Eckfeld in Szene. Sonntag nachmittag wird ein Teil des ersten und ein Teil des zweiten historischen Lustspielabends ebenfalls bei halben Preisen zur Darstellung gebracht, und zwar sind hierzu die Einakter „Schneider Fips“, „Eigensinn“, „Der gerade Weg der beste“ und „Die Dienstboten“ in Aussicht genommen. Es sind dies die Einakter, welche den größten Erfolg davongetragen haben. Abends wird eine Wiederholung von „Hoffmanns Erzählungen“ veranstaltet.

Die Meiter- und Gesellenprüfungen im Handwert haben im Gemeinderatsbau hier wieder begonnen. Bisher haben die Meisterprüfung bestanden die Schornsteinfeger Georg Dill in Saarbürg, Daumer in Mez und Hoerner in Forbach, die Gipser Ernst Weisbörger in Forbach und Nikolaus Guldner in Rombach, und die Metzger Reinhard Schmidt in Karlingen, Johann Hildebrand in Saarbürg, Johann Maire in Dickenhöfen und Heinrich Schäfer in Lumey.

Zu dem Zwischenfall in Gorze, von dem wir kinsthln berichteten, nimmt die „Vollstimme“ Stellung. Sie behauptet, wir hätten die Geschichte aufgebauscht; die Sache sei „ziemlich harmlos“. Nach ihrer Darstellung war die Angelegenheit folgende: Der Hauptmann von 4. bayer. Inf.-Regt., in dessen Begleitung eine Dame sich befand, trug Zivilanzug. Er rief den Jungen ab, die sich mit Steinwürfen befreiten, mit ihrem Spiel aufzuhören, was sie nicht beabsichtigten. Nach unserer Ansicht wird die Sache dadurch noch viel schlimmer, denn wenn Jüngling mit Steinwürfen fortfahren, obgleich er dem oben genannten Handlungsweg aufmerksam gemacht worden, und auch eine Dame darunter zu leiden hatte, so können wir nur unser Bedauern darüber aussprechen, daß auf der Redaktion des genannten Blattes dafür kein Verständnis herrscht, daß man diese Handlungsweg als freigelegt bezeichnen darf. Ueber die Schimpfwörter, die gefallen sind, schneidet sich übrigens die „Vollstimme“ aus. An einer anderen Stelle derselben Nummer — die „Vollstimme“ legt sich für ihre nationalpolitischen Freunde sehr ins Zeug — meint das Blatt: „Wie die „Mezzer Zeitung“ dazu kommt, den Bischof von Metz und den Erzbischof Laurent hier (auf gut deutsch müßte man mindestens sagen: hiermit) in Verbindung zu bringen, wissen wir nicht. Mit welchem Recht könnte man den protestantischen Pfarrer Sell aus Straßburg.“ — Der „Vollstimme“ ist natürlich sehr wohl bekannt, daß in Gorze nur katholische Schulen sind; wie da ein evangelischer Forder eingreifen soll, ist Geheimnis der „Vollstimme“. Aber die „Vollstimme“ hat es ja schon oft fertig gebracht, bei ihr unangenehmen Erörterungen sich dumm zu stellen.

Seit 1. d. M. wirt in dem Cafe Flora eine neue Konzerttruppe unter Leitung des holländischen Musikdirektors W. G. de Goele aus Amsterdam. Wie man uns mitteilt, fanden die Vorstellungen der Truppe schon am ersten Tage ihres Auftretens den bestmöglichen Beifall. Allgemein wurde die vorzügliche Technik und, was dem Cafébesucher wohl erst die rechte Stimmung bringt, die Anmut und Wärme des Spiels, welche sich bis zur Begeisterung steigerte, lobend anerkannt. Freunden der Musik dürfte danach Gelegenheit geboten sein, einige genutzte Stunden zu finden.

Die Messe des pfälzischen Jahrs wird am Sonntag, den 5. April, nach dem feierlichen Jahrsplan eröffnet. (Siehe Anzeige in heutiger Nr.)

Gewerbehaus. Am 1. April ab hat der Restaurateur Max Meyer den Wirtschaftsbetrieb des Gewerbehauses übernommen. Die Eheleute Meyer sind als tüchtige Wirtsleute bekannt.

Behohnung. Dem Rangiermeister Theod. Paullus in Lumbrüch wurde in Anerkennung seiner bei der Ergründung eines Diebes an Eisenbahngut bewiesenen besonderen Umficht von der Reichseisenbahndirektion eine Behohnung bewilligt.

Von wohnlicher Stelle wird uns mitgeteilt, daß bei der Freie Vohringen erschossene Zivilperson kein einheimischer Einwohner von Metz, sondern ein Italiener gewesen ist. Dieser ist auch nicht in Metz, sondern im Wahlbezirk in Mez gestorben.

Diebstahl. Im Wartezimmer eines hiesigen Jahrsarates liegt gestern eine Dame, während sie zur Behandlung ging, ihr Handtäschchen liegen. Ein mit ihr erschienenen Kabrifant an dem heimischen Produkte durchsuchte es und entnahm daraus das Portemonnaie mit 10 M. Mit feiner Beute eilte er beim verlassenen Tisch und begab sich schleunigst wieder in das Wartezimmer zurück. Als in der Zwischenzeit nach ihrer Abfertigung in der Stadt einige Polizeikräfte nachwachen wollte, nahm sie den Diebstahl wahr. Sie zeigte sofort zum Jahresarzt zurück und traf dort noch den mutmaßlichen Dieb an. Dieser legte auch nach Vernehmung eines Schutzmannes die Tat. Eine körperliche Durchsuchung verriet natürlich ergebnislos. Schon wählte sich der Spitzbube lieber, als eine Hausung zu beschließen und vorgekommen wurde, die Erfolg hatte. Das Portemonnaie mit dem Geld wurde im Ofen unter der Wache verrostet vorgefunden und der Dieb zur Einlieferung gebracht.

Fahrraddiebstahl. Als heute früh ein Vole der Eisenbahndirektion in der Metzlerstraße eine Depesche abzugeben hatte und nur während weniger Minuten das Fahrrad vor der Haustüre stehen ließ, fand er es nicht mehr vor, als er nach kurzer Zeit zurückkehrte. Vom Diebe fehlt jede Spur. Das Rad ist Eigentum der Bahnverwaltung.

Polizeibericht vom 3. April. Eingestuft wurden: 3 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Wehrbruch, 2 Personen wegen Hausfriedensbruchs und 1 Person wegen Widerstands.

Wahlberichter.

3. Feldkompanie: Der Sanitätsunterarzt am Samstag abend fällt aus. Die Fragebogen müssen bis spätestens Sonntag in meinem Besitz sein. Sonntag nachmittag Sportabteilung 2.30 Uhr Wettkampf 1. gegen 2. Exzerzierplatz Van St. Martin. Obstm. E.

Wahlberichten.

Aug 1: Samstag, den 4. Tour ins Montevaurtal. Bäckisch 1.40 am Hauptbahnhof sein. 35 Bgl. mitbringen. Rückkehr gegen 7 Uhr. Besprechung einer größeren Radtour nach Luxemburg. D. v. L.

Aug 2: Samstag, den 4. Nachmittagsausflug. Versammlung 1.30 Uhr am Hotel Royal (Kaiser-Wilhelm-Ring). Rückkehr gegen 7 Uhr. Am Dienstag, den 7. Rodausflug. A. v. d. B.

Neuision eingelangt.

W. J. Sabern, 2. April. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urteil in dem Verleumdungsprozess des Majors Ade gegen die Redakteure vom „Jahrbuch Angewandter“ Wiebcke Vater und Sohn Revision eingeleitet.

Mez, 2. April. Wegen Unterstellung anlässlich Gedel der Verbindung mit Täuschung von Wilhelm und Belegen wurde der 27. Juli alte Zollfretär Wilhelm Otto König aus Mez, zuletzt in Saarbürg tätig, vom Schwurgericht zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt und ihm außerdem die Fähigkeit zur Befeldung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen. Das Gericht zog bei der Beurteilung der Tat vor allem in Betracht, daß der Angeklagte, der eine auskömmliche Stellung hatte, nur aus Genußsucht diese Verurteilung beging. Hinzu kam noch der schwere Vertrauensmißbrauch.

Personal-Anfragen.

Dem Ministerialrat im Ministerium für Esch-Vohringen Grafen von Veulßing, sowie dem Regierungs- und Schulrat, Geh. Regierungsrat Dr. Ernst in Mez wurde die nachschickte Entlassung aus dem Landesdienste mit Pension er-

teilt und letzterem aus diesem Anlaß der Rote Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

Dem Steuerkommissar Geuerat Dehn in Haguenau wurde aus Anlaß seines Lebensritts in den Ruhestand die Rgl. Krone zum Roten Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Dem früheren Leiter K. Anzler in Groß-Mopeneure wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber, dem früheren Richter Andri in Mez, dem Bergmann Lorenz in Marlingen-Erlingen wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

Ernannt: Regierungspraktikant Tschuschler in Mez zum Regierungsrat; derselbe ist der Landeshauptkasse in Saarbürg überwiesen worden. — Ernannt: Katasterfeldmesser Hinshberger in Bufendorf zum Katastertrotteleur.

Casino-Restaurant
(Hinter der Hauptwache)
— Neue Kapelle. —

Telegraphische Nachrichten

(Siehe auch „Neuestes vom Tage“.)

Der Kaiser auf Korju.
W. Korju, 2. April. Der Kaiser und die Herren des Gefolges waren heute Mittag zur Tafel beim Königspaar der Hellenen im Stadtschloß geladen. Später besuchte der Kaiser wieder die Ausgrabung bei Gargha.

W. Korju, 2. April. Militärberparrer Gacens ist als Gast des Kaisers hier eingetroffen.

Auf der Fahrt nach Korju.
W. Innsbruck, 2. April. Der Sojzug mit der deutschen Kaiserin passierte heute Tirol und trat um 8.50 Uhr früh in Innsbruck ein, wo zu einem Nachmittagsessen ein Aufenthalt von 10 Minuten genommen wurde. Diejenige Aufenthalt benutzte die Kaiserin und Prinz Joachim zum Aufsteigen und zur Besichtigung des Gebirgsparanoras.

W. Weuebig, 2. April. Die deutsche Kaiserin ist heute Abend 6.45 Uhr in Begleitung des Prinzen Joachim hier eingetroffen. Nach einer Begrüßung im Bahnhof durch die Vertreter der Regierung und der Stadt nahm die Kaiserin unter höchsten Ausgehungen der Bevölkerung in einem Ruherock Platz, durchfuhr den Canale Grande und ging um 7.45 Uhr am Bord der „Sohenzollern“, deren Abfahrt auf morgen früh 7 Uhr festgelegt ist.

W. Straßburg, 2. April. Die erste Post nach Spitzbergen für die Überwinterungsmannschaft des deutschen Observatoriums muß bis Mitte April von hier abgehaut werden. Bei dieser Gelegenheit können auch die Sendungen nachgeholt werden, die im vorigen Herbst für die letzte Post vor Einbruch der Winternacht zu spät kamen.

Die Veranlagung des Königs von Schweden.

W. Stockholm, 2. April. Ueber das Befinden des Königs hat der Leibarzt folgenden Bultein ausgegeben: Obgleich der Gesundheitszustand des Königs in der letzten Woche besser geworden ist und sein Grund zur Benußung ruhiger, haben wir Aerzte, da das Wagnis leben des Königs Anzeichen für ein Wiederankommen aufweist, die Konstitution eines Spezialisten für Magen- und Darmkrankheiten, und zwar des Geheimen Rates Professor Kleiner Heidelberg vorgeschlagen. Professor Kleiner tritt aus diesem Anlaß Samstag morgens in Stockholm ein.

Die Veröffentlichung der Schlußfolgerungen.

Paris, 2. April. Die Schlußfolgerungen des Roghette-Ausschusses sind gestern am späten Abend veröffentlicht worden. Es wird darin A. erklärt, es sei erwiesen, daß unter dem Ministerium Moins Eingriffe der Regierung vorgekommen seien, um durch Vermittlung des Oberstaatsanwalts Fabre von dem Präsidenten der Verfassungskammer einen Aufschub des Roghette-Prozesses zu erreichen. Dieser Aufschub habe nur den Zweck haben können, Roghette eine größere Freiheit zur Fortsetzung seiner Operationen zu geben. Dieser Aufschub bedeute einen Erfolg für die diplomatisehe Taktik Roghettes. Die Interventionen der Minister liegen sich erklären, ohne daß man gegen ihre persönliche Rechtfertigung einen Verzicht aufstellen könne; doch helfe der Schritt Caillaux' und das Eingreifen Moins' einen bestmöglichen Anhaltspunkt ihres Einflusses dar. Die Angelegenheit sei vor allem deshalb ernst, weil die Regierung eine Geringschätzung für das ordnungsmäßige Vorgehen und die Unabhängigkeit der Richter an den Tag gelegt habe. Betreffs der Haltung Barthous und Riands wird in den Schlußfolgerungen bemerkt, daß beide zum wenigsten schon im März 1913 vor dem Untersuchungsanspruch hätten Erklärungen abgeben können.

Paris, 2. April. Die Untersuchungskommission des Roghette-Ausschusses vernahm heute den Direktor des „Journal Independant des Pyrenées Orientales“, Georgouf. Dieser weiterte sich in Anbetracht der Tatsache, daß die Arbeiten des Ausschusses durch die Annahme der Beschlüsse beendigt seien, sich zu dem in seiner Zeitung veröffentlichten Artikel zu äußern. Nichtsbestimmteres hielt er daran fest, daß ein Mitglied des Kabinetts Moins den Präsidenten der Republik in Sachen Roghettes beiseite habe; er betrachte aber diesen Minister als einen vollkommen ehrenhaften Mann.

Paris, 2. April. Finanzminister Renault erklärte in der Senatskommission, daß es unendlich sei, das Budget für 1914 vor der Vertagung der Kammer zu verabschieden.

Paris, 2. April. Während der heutigen Verhandlung in der Kammer über die von der Roghette-Kommission vorgelegten Schlußfolgerungen verlas Delahaye (Rechte) ein juristisches Gutachten, das darauf abzielt, gegen Moins und Caillaux die Anklage zu erheben, sie hätten Drohungen gebraucht, um Fabre zum Geschoram zu gewinnen. Robner forderte die Regierung auf, die genannten Minister gefälligst zu verhaften. Er machte weiter Doumergue den Vorwurf, daß Verheimlichung der Vorankündigung die Sache eines Ganzen zur Sache der Republik gemacht zu haben, und sprach den ehemaligen Ministerpräsidenten Barthou seine aufrichtige Anerkennung aus. Der republikanisch-sozialistische Deputierte Trauffin bestellte das Hineinspielen der Finanz in die Politik, dessen schlimme Folgen seien vor kurzem eingeleiteten Antrag rechtsfertigen, wonach Stellungen in der Finanz und in der Politik miteinander unvereinbar sein sollen. Bei den deutsch-französischen Verhandlungen habe eine solche Einmischung der Finanzwelt äußerst belagerte Ergebnisse gezeitigt, über welche die Geschichte eines Tages volles Licht verbreiten werde.

Der Streik in Petersburg.

W. Petersburg, 1. April. Die Arbeiter vieler Fabriken und Kleinbetriebe haben heute früh mit dem Streik begonnen. Bald schlossen sich die Arbeiter der Putilow-Werke an. Insgesamt streikten mittags 70 000 Arbeiter. Beim Verlassen der Fabriken kam es vielfach zu Demonstrationen; es wurden revolutionäre Lieder gesungen und rote Flaggen entfaltet. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und verhaftete hundert. In einem Stadtteile mußte ein Schutzmann, der von der Menge bedrängt wurde, seinen Revolver gebrauchen. Zwei Arbeiter wurden verwundet. — Die Gewerkschaft Treuzoin hat, um nach den dort vorgekommenen Massenverhaftungen durch Bändämpfung die Arbeiterkraft zu beruhigen, alle 12 000 Arbeiter unter Fortzahlung des Lohnes zeitweise von der Arbeit befreit.

W. Petersburg, 2. April. Die Postkommission, die Vastische Wert, die Fahrt der russischen Gesellschaft zur Erzeugung von Schweißblech, die Fahrt von Siemens und Halske und eine Reihe anderer Fabriken sind mit insgesamt 30 000 Arbeitern in ihren Betrieben auf unbestimmte Zeit eingeleitet.

Ein Angriff auf Korju.

W. Wien, 3. April. (Wiener Corr.-B.) Ein Telegramm aus Durazzo von gestern Abend 8 Uhr meldet: Nach hier eingelaufenen Telegrammen erschienen epiritische Aufständische vor Korju und unternahmen mit Geschützen einen Angriff auf die Stadt. Es entzogen sich ein blutiger Kampf, über dessen Verlauf augenblicklich noch keine verlässlichen Einberichten vorliegen.

Der Fall von Corron.
W. Quarez, 3. April. General Corron meldet, daß Corron gestern Abend genommen worden sei.

W. Quarez, 3. April. General Corron meldet weiter zu dem Falle von Corron, daß es gestern 10.20 Uhr in die Hände der Rebellen gefallen ist. General Billa soll dabei eine große Anzahl Gefangener gemacht haben.

W. Santiago de Chile, 3. April. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen besuchte gestern die deutschen Anstalten. Hierauf gab der deutsche Gesandte ein Frühstück; dann statteten die Fürstlichkeiten mit militärischem Gefolge dem Präsidenten einen Besuch ab, den der Präsident mit seiner Gemahlin erwiderte. Am Abend fand im Palais des Fürsten ein Festbankett statt, an dem die Minister mit ihren Damen und das diplomatische Korps teilnahmen. Hierauf brachte die deutsche Kolonie einen Fackelzug mit Militärkapelle dar, dem die Fürstlichkeiten und der Präsident von dessen Palais aus zuhauen.

Der Verantwortliche Redakteur: A. Rehme.
Verantwortlich für die Inserate und Anzeigen: A. Brnd.
Hotel Sans Souci, Gorze.
Mittagstisch M. 1.20 u. höher: 4 Vin gris à Flasche 1 M.
Spezialität: Rotwein 1911. Ausserdem gut gepfeiftes Bier.
Grosses Garten-Restaurant
geeignet für Vereine, Schulen usw. — Spezialität: Kaffee, Kuchen, hausgebackenes Brot. — Voller Pension 4 M.
Ergebnis: Rudolf Böber.

Barsbericht der „Mezzer Zeitung“.

Berlin	Spezialität	Spezialität	Berlin	Spezialität	Spezialität
Schlachte	vom 1. 4.	Schlachte	vom 1. 4.	Schlachte	vom 1. 4.
47% Meib-Schmelze	99.00	100.00	40% Meib-Schmelze	99.00	100.00
3% „	86.70	86.50	41% Meib-Schmelze	99.00	100.00
3% „	75.50	75.70	42% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	92.20	92.30	43% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	80.00	80.50	44% Meib-Schmelze	99.00	100.00
3% „	78.50	78.40	45% Meib-Schmelze	99.00	100.00
3% „	77.80	78.00	46% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	97.00	97.00	47% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	97.00	97.00	48% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	95.00	95.50	49% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	94.00	94.50	50% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	96.50	96.50	51% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	85.50	85.50	52% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	94.20	94.20	53% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	84.70	84.70	54% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	95.25	95.25	55% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	95.30	95.30	56% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	96.25	96.25	57% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	94.50	94.50	58% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	81.00	81.00	59% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	95.50	95.50	60% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	84.00	84.00	61% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	111.25	111.50	62% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	130.90	133.40	63% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	163.60	163.65	64% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	125.00	125.00	65% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	202.60	208.10	66% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	157.50	157.50	67% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	100.75	100.80	68% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	137.50	147.50	69% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	134.60	134.70	70% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	111.40	111.50	71% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	102.80	103.00	72% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	132.90	133.20	73% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	124.75	124.70	74% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	162.60	162.90	75% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	133.00	134.00	76% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	184.20	185.75	77% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	210.00	211.50	78% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	161.90	163.20	79% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	100.00	100.40	80% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	96.00	96.50	81% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	93.50	93.50	82% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	87.40	87.50	83% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	86.50	86.50	84% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	63.90	64.50	85% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	88.50	88.50	86% Meib-Schmelze	99.00	100.00
4% „	86.50	86.70	87% Meib-Schmelze	99.00	100.00

Danksagung.

Es ist uns unendlich für die zahlreichen Beileidskundgebungen und herzliche Teilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen

Herrn Louis Dufour